

»Ich schreibe Frauen lieber«

Kai Meyer liest in der Stadtbibliothek aus »Die Seiten der Welt«

Gießen (juw). Er habe schon immer ein Buch über die Magie des Lesens schreiben wollen, verriet Kai Meyer seinen zum Großteil jugendlichen Fans, die am Montag zur Autorenlesung in die Stadtbibliothek geströmt waren. In »Die Seiten der Welt« erzählt er von Menschen, die die Kraft der Bücher anzapfen und damit Wunder wirken können. Einmal mehr ist ihm das Projekt unter der Tastatur zur Trilogie ausgewachsen: »Ich mag üppige Geschichten, in denen viel drinsteckt.«

Der Erfolg gibt ihm recht. Nach rund fünfzig Romanen ist der Rheinländer nicht nur einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Fantasy-Autoren, sondern auch einer der routiniertesten. Dass ihm die originellen Ideen nicht ausgehen, bewiesen die zwei Szenen, die Meyer mit einer sehr angenehmen, ruhigen Stimme vortrug. Darin ging es zunächst in eine unterirdische und schier unendliche Bibliothek: Hier leben Buchstaben mit Schwarzmintelligenz, ein gefährlicher Schimmelrochen und kleine Origami-Vögel, die sich von Bücherstaub ernähren. Bibliothekarin Stephanie Heinrich hatte passend dazu zwei Falttierchen angefertigt, die sie dekorativ auf dem Lesetisch platziert hatte: So, als würden sie tatsächlich Staub von Meyers Büchern fressen.

Nach einem »Sprung von rund 1300 Seiten« las Meyer eine experimentelle Szene aus



Als »für seinen Größenwahn erschreckend normal, eher ein bisschen langweilig« beschreibt Kai Meyer sich selbst. (Foto: juw)

dem dritten Band. »In einem Anfall schriftstellerischen Größenwahns« habe er sich selbst in das Buch hineingeschrieben, um eine Unterhaltung mit einer seiner Figuren führen zu können. Dass er diese eigentlich unzulässige Grenzüberschreitung zwischen Figur und Erzähler gegen die Vorbehalte seiner Lektorin zu Recht verteidigt hatte, be-

wies die Reaktion der Zuhörer, die in der anschließenden Fragerunde mehrfach darauf zurückkamen. Schon bei Meyers Selbstbeschreibung musste man schmunzeln: »Für seinen Größenwahn erschreckend normal, eher ein bisschen langweilig« beschreibt der Autor Kai Meyer die Figur Kai Meyer. »Die Seiten der Welt« sollten eben etwas mehr sein als »eine nette Abenteuergeschichte mit Büchern«.

Ausführlich erzählte der 47-Jährige anschließend über seinen Arbeitsprozess, der wenig magisch wirkt: Als hauptberuflicher Schriftsteller versuche er das »wie einen normalen Job« zu behandeln. Das heißt, jeden Tag zehn Seiten schreiben, dazu ausführliche Recherche. Selbst ein Bibliomane, habe er mehr Bücher gesammelt als er je lesen könne, darunter vor allem limitierte Ausgaben amerikanischer Fantastik. Seine Lektüre beschränke sich aber zusehends auf Sachbücher. Bei Romanen gehe es ihm wie einem Variété-Zauberer, der die Bühnen-Shows von Kollegen meidet, dazu verdammt, deren Tricks zu analysieren.

Warum er so oft weibliche Protagonistinnen in seinen Büchern habe, wollte eine Leserin wissen. »Ich schreibe Frauen tatsächlich lieber«, erklärte Meyer lachend. Vielleicht, weil er einfach die langen Monate des Schreibens lieber mit einer Frau verbringe als mit einem Mann.